

CSD 06.06.2026 in Bad Segeberg

Unsere Herzen schlagen heute bunt ... damals 1992 schlugen sie noch schwarz/weiß als ich von der Homosexualität meiner beiden Söhne erfuhr.

Meine heile Welt brach zusammen: Wie sollte ich damit umgehen?

In dieser Zeit war ja AIDS eine „Schwulenseuche“ und dann meine Söhne, wie meinem sizilianischen Mann das erklären, was würden die Nachbarn denken, meine eigenen Eltern, Freunde würde ich verlieren, all dies ging mir durch den Kopf.

Dann sagte mein ältester Sohn dass es eine Elterngruppe für Eltern von homosexuellen Kindern in Stuttgart gibt und dort könnte mir geholfen werden. Ich hatte Angst, wie soll ich dann reagieren? Aber in dem Moment der Frage meines Sohnes war mir in Sekundenbruchteilen klar, sage ich nein verliere ich ihn; Sage ich ja dann weiß ich nicht was passiert.

Ich sagte ja, und ging mit ihm in die EG und es war eine Erleichterung: meine Hilflosigkeit wurde verstanden und somit bin ich dort geblieben, habe die Gruppe 1995 übernommen und bis 2010 geleitet, um anderen Eltern zu helfen, die Homosexualität ihrer Kinder anzunehmen und hinter ihnen zu stehen, den elterlichen Rückhalt zu geben, den sie brauchen.

Von 1998 bis 2016 war ich im Vorstand des Bundesverbandes tätig, der alle EG in Deutschland zusammenfasste und beim BET und auf dem KT vertreten war.

Neben Beruf und Familie war die Öffentlichkeitsarbeit, mit Teilnahme an Podiumsdiskussionen, Printmedien, Radiointerviews, Film- und Fernsehaufnahmen nun ein Teil von mir. Dort habe ich so viele Menschen kennengelernt, wie ich mir nie erträumt hätte.

In den Kirchen war ich der „Stachel“, ich sah nicht ein, dass die Familie gespalten wird, indem der eine Teil meiner Kinder heiraten darf, sich kirchlich trauen lassen kann, aufs Standesamt gehen kann und der andere Teil sich damit abfinden sollte, sich durch private Verträge abzusichern, ohne den Schutz des Staates und den Segen Gottes.

Unsere hetero Tochter hat sich in einen Angolaner verliebt und geheiratet, 2 Enkelkinder haben wir und wieder mußten wir als Familie uns gegen die Diskriminierung der Gesellschaft wehren. Ich hatte (m)eine BUNTE kleine Familie und für diese wollte ich kämpfen.

Man kann heute kaum nachvollziehen wieviel Kraft und Zusammenhalt der Familie es gekostet hat für alle, dies auszuhalten, mein Mann hat mir den „Rücken“ frei gehalten und war beim CSD dabei.

Damals, im Jahr 2000, als Klaus Wowereit seinen berühmten Satz sagte :“Ich bin schwul und das ist gut so!“, gab es mir und uns Eltern den MUT weiter zu machen und in der

Öffentlichkeit, wo immer es ging, gleiche Rechte für unsere homosexuellen Kindern einzufordern.

Mit Teilnahme am CSD, Straßenfest (Hocketse) DEMO's, Bundeselterntreffen, Kirchentagen - überall waren wir dabei.

Im Film "Ich kenn keinen - Allein unter Heteros", der auf der Berlinale 2003 den Teddy-Award als bester Dokumentarfilm erhielt, war ich dabei und stand mit den anderen Darstellern bei der Premiere Rede und Antwort.

Tja, wenn ich so zurückblicke, haben wir Eltern viel erreicht, die Ehe für Alle (30.06.2017) war der Höhepunkt unserer Errungenschaften, welche die bis dahin mühevoll durchgesetzte Eingetragene Lebenspartnerschaft (01.08.2001) öffnete.

Aus gesundheitlichen Gründen zogen wir 2016 nach Schleswig Holstein. Uns fiel es nicht leicht unsere Kinder/ Enkel in Baden-Württemberg zurück zu lassen, aber es musste sein.

Überraschenderweise erhielt ich dann die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg: sie wird für langjähriges, herausragendes ehrenamtliches Engagement vergeben (23.10.2017).

Als ich 2026 in der SEZtg. las, dass es hier nach 20 Jahren wieder einen CSD geben sollte, da wollte ich als geborene Segebergerin wieder dabei sein, obwohl ich so meine Bedenken hatte, weil es eben wieder in die 80er-Jahre abdriftet und Diskriminierung wieder zunimmt.

Wir können uns nicht zurücklehnen und sagen, wir haben fast alles erreicht - denn wir müssen aufpassen, dass das Erreichte nicht wieder zurückgenommen wird.

Die Wirklichkeit sieht leider so aus und deshalb möchte ich alle Menschen, insbesondere die Eltern, bitten Ihre Kinder so anzunehmen, wie sie sind, in ihrer Buntheit und Vielfalt.

Begleitet sie auf ihren nicht immer einfachen Weg.
Seid bereit ganz von vorne anzufangen, wieder zu lernen bereits sicher geglaubtes zu hinterfragen, um akzeptieren zu können, dass Ihr Queeres Kind einzigartig ist.
Es ist aus Eurer Liebe entstanden.

Wenn nicht wir Eltern hinter unseren Kindern stehen, und für sie kämpfen, wer soll es dann tun?

Wir stehen hinter Euch und nun Euch Allen ein schönes Fest!